

TOP 3.4.3 Wiener Lesetest 2015

Der „Wiener Lesetest 2015“ präsentierte sich mit neuen Schwerpunkten. So wurde mit dem neuen Test nicht nur ein IST-Zustand festgehalten, sondern insbesondere der Fokus auf die nachfolgende Förderung und die individuelle Verbesserung der Leseleistungen gelegt. Dies gelingt unter anderem durch den 2-phasigen Aufbau des Lesetests. So fand im Jänner ein freiwilliger (jedoch empfohlener) Vortest durch die KlassenlehrerInnen statt, bei dem alle Schulen sich im Testformat des eigentlichen Lesetests im April üben konnten und der ein rasches erstes Feedback über die Lesekompetenz (und eine Empfehlung für weitere Förderschwerpunkte) gab. In der letzten Aprilwoche fand der eigentliche Lesetest als Vollerhebung in den 4. Klassen an allen 267 öffentlichen und privaten Volksschulen statt. Insgesamt nahmen 15.279 SchülerInnen in 693 Klassen daran teil.

Ergebnis 4. Schulstufe (Volksschule)

Verteilung aller SchülerInnen auf dem 3-stufigen Kompetenzstufenmodell im Jahr 2015.

12,4 % (1.848 Personen) befinden sich auf Stufe 1 (schwächste Stufe).

16,2 % (2.404 Personen) befinden sich auf Stufe 2.

71,3 % (10.561 Personen) befinden sich auf Stufe 3.

Gegenüber dem Lesetest 2013 bedeutet dieses Ergebnis, dass sich die Prozentzahl der leseschwachen SchülerInnen von 18,6 % (2013) auf 12,4% (2015) und somit um 6,2 % reduziert hat. In der Gruppe der leseschwächsten SchülerInnen machen Kinder deutscher Muttersprache etwa 1/3 aus. Umgekehrt konnte aber auch die Zahl der lesestarken SchülerInnen (Kompetenzstufe 3) deutlich gesteigert werden. In der Gruppe der besten Leser liegt der Anteil der Kinder nicht-deutscher Muttersprache bei 16 %.

Ergebnisse im Vergleich:

4. Schulstufe (Volksschule)	2011	2012	2013	2015
Kompetenzstufe 1	24%	21 %	19 %	13%
Kompetenzstufe 2	41%	43 %	43 %	16%
Kompetenzstufe 3	35%	36 %	39 %	71%

Die Ergebnisse des Wiener Lesetests 2015 zeigen deutlich, dass Leseförderung wirkt. So verbesserten sich die Leseleistungen der heurigen 4. Klassen, somit jener Kinder, die als erste seit Start der Wiener Leseoffensive im Jahr 2011 in den Genuss der umfassenden vierjährigen Leseförderung an Wiens Volksschulen gekommen sind, deutlich gegenüber Tests in den Jahren zuvor: Maßnahmen zum phonologischen Bewusstsein, spezielle Leseintensivkurse für leseschwache Kinder, 8-Buchstaben-Test, Maiüberprüfung etc.

Weitere Vorgangsweise

Die SchülerInnen und Eltern bekommen das individuelle Ergebnis (im Vergleich zum Wiener Gesamtergebnis) übermittelt. Durch eine Weitergabe der Lesetestergebnisse an die weiterführende Schule (durch die Eltern) wird sichergestellt, dass die nötige Leseförderung auch längerfristig garantiert ist. So können gezielte Maßnahmen zur Förderung des Lesens und des Textverständnisses ergriffen werden.

Die in der „Wiener Leseoffensive“ zusammengefassten Fördermaßnahmen beinhalten dabei sowohl Intensivlesekurse für leseschwache SchülerInnen, das Projekt Lesepaten (bereits 1.500 ehrenamtliche Lesepaten an Wiens Schulen) und zahlreiche weitere Leseinitiativen als auch natürlich die von der Stadt Wien initiierte „Förderung 2.0“ (Gratis-Nachhilfe). Überdies bietet der Wiener Stadtschulrat für Kinder, die beim Wiener Lesetest schlecht abgeschnitten haben, schon jetzt im Sommer Gratis-Lesekurse an – diese werden in Kooperation mit der Stiftungsverwaltung der Stadt Wien und der VHS Wien veranstaltet. Ein weiteres Sommer-Leseförderangebot für Kinder von 7 bis 14 Jahren wird von der Stadt Wien und dem Verein Interface angeboten.

Die AK Wien unterstützt die Bestrebungen des Stadtschulrats für Wien beim Schwerpunkt „Lesen“ seit der Gründung der SOKO Lesen im Jahr 2011. Seit dem Schuljahr 2013/14 bietet die AK ein Lesecoaching an den Polytechnischen Schulen an, das auch von den SchülerInnen angenommen wird und gute Ergebnisse gebracht hat. Außerdem bereitete die AK eine Veranstaltung für VolksschullehrerInnen und Eltern am 16. März 2015 im Bildungszentrum zum Thema „Wenn die Augen nicht lesen wollen – Unentdeckte Augenfunktionsstörungen als Ursache von Leserechtschreibschwäche sowie Lern- und Konzentrationsstörungen“ vor, um den Blick der VolksschullehrerInnen und Eltern für die Anzeichen von Sehstörungen zu schärfen.